

nicht diese historische Bedeutung gehabt, um so mehr aber die Wiener Lokale. Vor genau 250 Jahren wurde in Wien das erste Kaffee eröffnet, dicht neben dem Stefansdom, es hieß „Die blaue Flasche“ und Prinz Eugen „der edle Ritter“ gehörte zu den Stammgästen. Nicht minder berühmte Stammgäste hatte das „Silberne Kaffeehaus“, Wiens erstes Künstlerkaffee. Es befand sich in einer Etage der Rotenturmgasse und hatte seinen Namen von den silbernen Tassen, in denen der köstliche braune Trank serviert wurde. Diese Tassen gaben einen schönen Kontrast zu den dunkeln Mahagoni-Möbeln und dem Porzellan-Geschirr. Der Besitzer war überhaupt auf der Höhe: die Chronik vermeldet, daß er sich eines schönen Tages sogar — man staune — ein Pianoforte anschaffte. Waren etwa die musikalischen Stammgäste Beethoven, Franz Schubert, Johann Strauß daran schuld? Vielleicht. Aber auch Maler, wie der große Romantiker Moriz von Schwind, gehörten zu den Betreuen des Lokals, wenn auch die Literatur dominierte. Ferdinand Raimund, der große Volksdichter und Schauspieler, war der Mittelpunkt des literarischen Kreises, in den er seinen Schützling, den aufgehenden Stern am Wiener Theaterhimmel, Therese Krones, einführte. Dieses reizvolle Kaffeehaus erstreckt wie ein Bild nach alten Stichen neu vor unseren Augen in dem Europa-Film „Ihr größter Erfolg“. In dem historischen „Silbernen Kaffeehaus“ soll ein Fest gefeiert werden, und zwar der erste große Erfolg der von Raimund entdeckten jungen Soubrette Therese Krones. Alles wartet gespannt. Sie kommt und kommt aber nicht. Wieso, warum? Das ist ein entzückender Einfall der Filmautoren Hans S. Fischer, Hertha von Gebhardt und Ernst Marischka, die das Theaterleben der alten Kaiserstadt Wien vor 100 Jahren so lebendig vor unsere Augen zaubern. Leo Slezak-Raimund, Martha Eggerth-Krones sind die Hauptgestalten, um die sich ein erlesenes Ensemble rankt.

Dieses „Silberne Kaffeehaus“ hatte eine wirkliche Bedeutung als Sammelpunkt der Wiener Literatur der Vor-

märz-Zeit. Die besten Köpfe sah man da: Neben Raimund und später Nestroy, der ihn aus der Gunst des Publikums verdrängte, den großen Lyriker Lenau, der hier mit dem dichtenden Grafen Auersperg, der sich Anastasius Grün nannte, bekannt wurde. Sodann den Arzt Ernst von Feuchtersleben, dessen „Diätetik der Seele“ noch heute gelesen wird. (Sein „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ ist schon lange Volkslied geworden.) Den geistreich-beweglichen Eduard von Bauernfeld, dessen Lustspiele „Bürgerlich und romantisch“, „Der kategorische Imperativ“ noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts Repertoirestücke auch des früheren königlichen Schauspielhauses in Berlin waren. Ebenso den Theaterdirektor Marinelli — im Film jetzt von Max Gülstorff verkörpert — und die übrigen künstlerisch wirkenden Männer der Phäakenstadt Wien.

Anderere Zeiten kamen, andere Kaffeehäuser. Anzengruber residierte im Kaffee Niebauer; sein Fensterplatz war sozusagen das historische Eckfenster Wiens. Herrmann Bahr führte im Kaffee Briensteidl in der Nähe des alten Burgtheaters — Rainz und Mitterwurzer gehörten zu seinen Stammgästen — die junge Literatur der Jahrhundertwende, Hoffmannsthal und Schnitzler, ein; dieses Lokal gilt als Geburtsstätte des Wiener Feuilletons. Ein Wiener Kaffeehaus (Weghuber) hütete noch bis in unsere Zeit hinein als wertvolle Reliquie die zierliche Spielorgel, die einst Therese Krones gehörte, und andächtig lauschten die späteren Stammgäste der wehmütigen Musik des „Brüderlein fein“, das einst die Krones, die es sang, und den Raimund, der es dichtete, berühmt machte. Nichts lebt mehr von diesen Kaffeehäusern, die einmal ein Begriff waren. Man wird aber diese Welt im Film gern auferstehen sehen; der Schwarm von Alt-Wien, Therese Krones und der Dichter wundervoller Volksstücke, Ferdinand Raimund, verdienen es, aus der Versenkung gehoben zu werden. Die graziös-melancholische Stimmung dieser verklungenen Zeit wird auf der Filmleinwand wieder aufleben und uns wieder in ihren Zauber einspinnen.